Lesben-Leben in St. Gallen

Autor(en): **Rohr, Claudia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 79

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885442

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE ZARTESTE VERSUCHUNG

«Ich habe gar nicht gewusst, dass es in St.Gallen so viele Lesben gibt», wunderte sich ein Zuschauer an der Demo zum Internationalen Frauentag. Mit dem Transparent «Lesben, die zarteste Versuchung, seit es Frauen gibt» zeigte sich die LEGS (Lesbengruppe St.Gallen) selbstbewusst und lustvoll auch ausserhalb «des Kuchens».

von Claudia Rohr

Zwar ist die oben beschriebene Szene etliche Jahre her, und einige der heutigen «Jung-Lesben» mögen vielleicht über diese Begegnung schmunzeln, ist doch (Göttin sei gedankt) vieles leichter und selbstverständlicher, Lesben-Leben sichtbarer geworden. Kann es auch als ein Zeichen der Zeit, gedeutet werden, dass es vor zehn Jahren in St.Gallen noch eine aktive Lesbengruppe gab? Im folgenden präsentieren wir einen kleinen Rückblick auf die diversen LEGS-Aktivitäten Ende der 1990er Jahre:

LUST UND FRUST

Zum Glück «retteten» einige ehemalige LEGS-Aktivistinnen Protokolle durch diverse private Umzüge hindurch. Streiflichter aus «Lust und Frust»-Tagen: *«Die AZ brachte unseren Artikel nicht, das lassen wir uns nicht gefallen».* – *«In der Frauen-Beiz könnten wir ein echtes Lesben-Dinner kochen: Austern, Muscheln, Müscheli an Tomatensauce».* – Spannungen in der Gruppe: *«Wir haben herausgefunden, dass viele Spannungen auf unzureichend abgedeckte Bedürfnisse zurückzuführen sind; wir müssen uns gedanklich gegenseitig näherkommen, lernen, uns einzufühlen. Was erwarte ich von mir, was von der Gruppe?»* – Telefonberatung: *«Wir wollen keine Gespräche mit Männern (ausser beispielsweise mit dem Vater einer Lesbe); wir können den Anruferinnen Anonymität gewähren.»* – *«Es wird mehr persönlicher Kontakt unter den Lesben während den Sitzungen gewünscht.»*

AUF SCHLOSS WARTENSEE

Einen Namen (vor allem in der Lesbenszene) machte sich die LEGS mit den von 1989–1993 durchgeführten Lesben-Wochenenden auf Schloss Wartensee. Ziel dieser Wochenenden war es, lesbischen Frauen Raum zur Begegnung mit sich und den anderen zu geben. Noch kurz vor Beginn des 1. Lesben-Weekends staunten wir organisierenden Lesben über unseren Mut, ein solches Treffen durchzuführen. Aufgrund der überaus zahlreichen Anmeldungen glaubten wir jedoch, eine Lücke im Veranstaltungsangebot für Lesben füllen zu können. Am 8./9. Juli 1989 trafen sich gegen 70 Frauen zu Workshops wie «Wie sag ich's meiner Familie?» oder «Lesbische Mütter». In der Folge fand bis 1993 jährlich ein Lesben-Weekend mit grossem Erfolg und Teilnehmerinnen aus allen deutschsprachigen Ländern statt.

Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat stand das inzwischen eingestellte Lesbenberatungstelefon der LEGS den lesbischen Frauen und deren Bezugspersonen von 18 bis 20 Uhr zur Verfügung (persönliche Gespräche nach Vereinbarung). Das Beratungs-Telefon verstand sich als Informations- und Koordinationsstelle im Raume Ostschweiz. Wir wollten Frauen die Identitätsfindung als Lesbe erleichtern durch ein persönliches Gespräch oder die Weitervermittlung von Fachleuten bei spezifischen Anliegen.

Die LEGS hatte regelmässig Kontakte und Treffen mit anderen Lesbenberatungstelefonen in der Schweiz. Ein Ziel der Treffen war es, ein ausgebautes Lesbenberatungs-Netz in der Schweiz zu bilden.

Aus einem Protokoll vom Januar 1989 in Zürich zum Thema Ideologie-Anspruch: «Wir erklären uns für eine vorbehaltlose Bereitschaft, auf jede Frau ohne Wertung individuell einzugehen.» Und aus der Diskussion «Braucht es fachlich kompetente Telefonfrauen?» «Wir sind kompetent, weil wir Lesben sind!»

Claudia Rohr, (37 J.) lebte bis 1992 in St.Gallen und war lange Zeit in der LEGS aktiv. Heute ist sie Redaktorin bei einer Verbandszeitung, sie wohnt in Zürich.

Die LEGS

Die LEGS gründete sich im Herbst 1987 und war bis 1993 aktiv. Lesben aus St.Gallen und Umgebung fanden sich in der Gruppe und schufen dadurch eine Basis für ihre Anliegen und Bedürfnisse. Letztere waren so verschieden, wie die Frauen, die bei der LEGS mitmachten; politische und kulturelle Schwerpunkte standen jedoch im Vordergrund. Die LEGS war eine offene Gruppe ohne hierarchische Zwänge und Normen. Die Lesben trafen sich jeweils jeden Donnerstagabend: am ersten und dritten Donnerstag im Monat in der Infra-Wohnung an der Löwengasse 3; am zweiten und vierten (und gegebenenfalls am fünften) in einem Sitzungszimmer des Restaurants Engel. Die LEGS war zudem Gründungsmitglied der noch heute bestehenden Lesbenorganisation Schweiz (LOS).